

Privatsphäre, (sozialer) Raum und personale Würde in Pflegeoasen

Ergebnisse aus der Leuchtturmstudie „Pflegeoase“

Prof. Dr. Thomas Klie, Birgit Schuhmacher
Heike Denkinger, Yvonne Heine, Andreas Hils

„Hoffnung Alter“, 2. Gemeinsamer Kongress der DGGG/SGG
Berlin, 17. September 2010

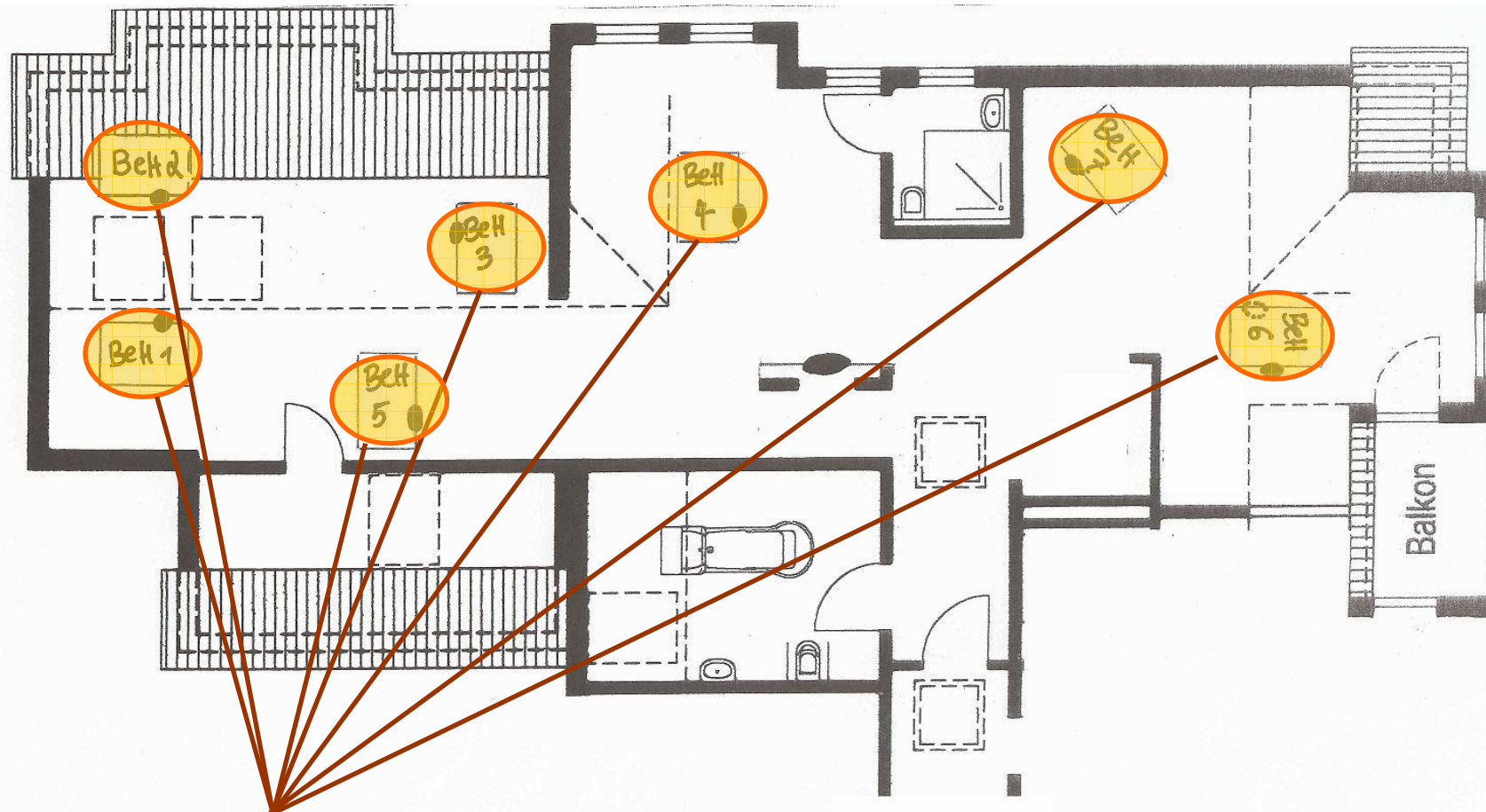
Die Pflegeoase „Sinneswelt“ in Adenau, Eifel

Aufbau und Methodik der Studie

Privatsphäre und personale Würde

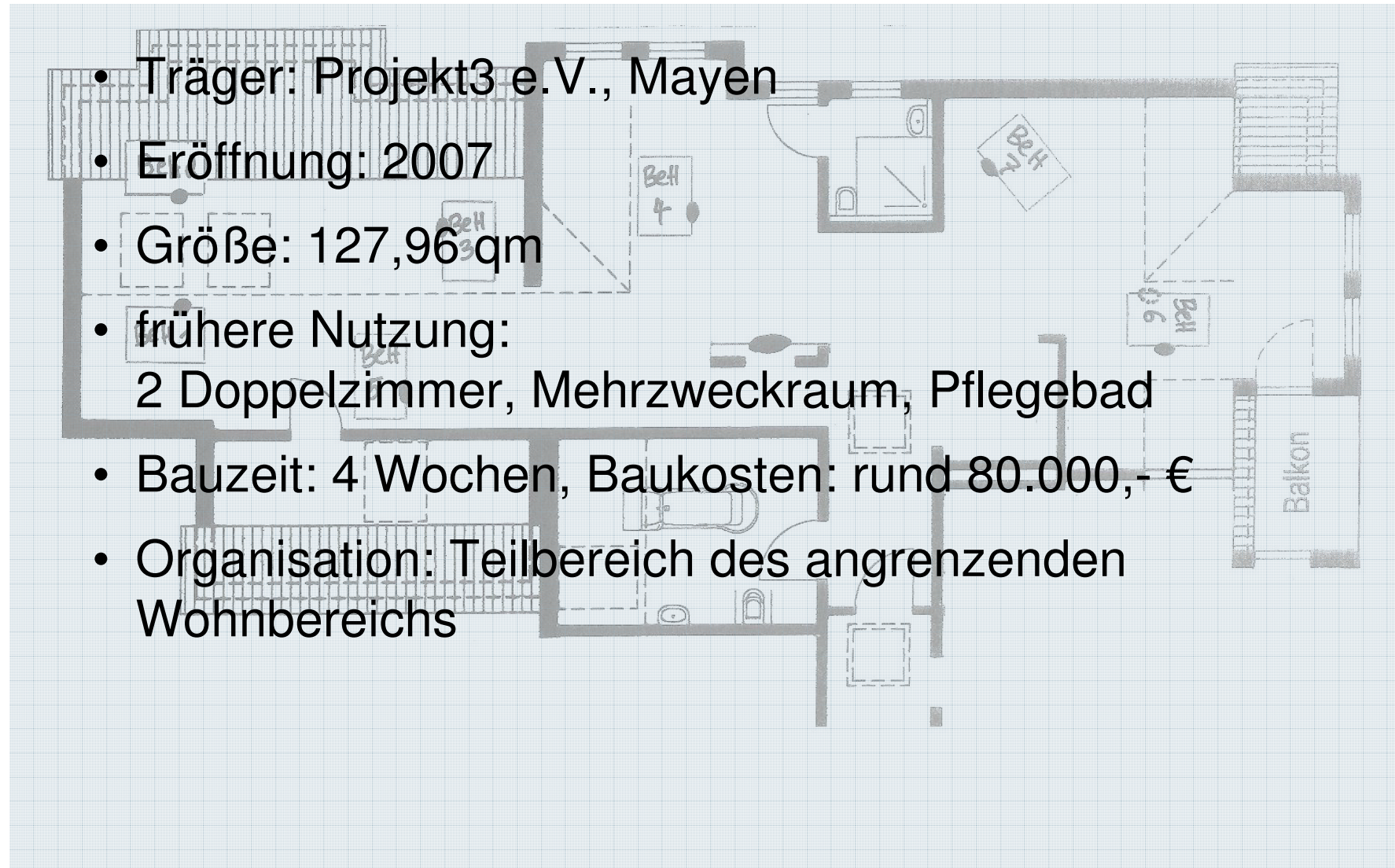
Raum als Wegweiser in sozialen Strukturen

Fazit



In der PG bewohnen die Studienteilnehmer/innen einen gemeinsamen Bereich mit sieben Bettplätzen im Dachgeschoss der Einrichtung. Der im Gebäude angrenzende Wohn-/Pflegebereich befindet sich in der Darstellung unterhalb.

Die Pflegeoase „Sinneswelt“ in Adenau



- Träger: Projekt3 e.V., Mayen
- Eröffnung: 2007
- Größe: 127,96 qm
- frühere Nutzung:
2 Doppelzimmer, Mehrzweckraum, Pflegebad
- Bauzeit: 4 Wochen, Baukosten: rund 80.000,- €
- Organisation: Teilbereich des angrenzenden Wohnbereichs

Prospektive Längsschnitt-Beobachtungsstudie (Kontrollgruppe)

Laufzeit: Mai 2008 – Dezember 2009

Endpunkte: Lebensqualität Bewohner/-innen, Arbeitszufriedenheit
Pfleger, Zufriedenheit Angehörige, Wirkung Milieu

Methoden: HILDe, BHD, qualitative Leitfadeninterviews,
Gruppendiskussionen, standardisierte/offene Beobachtungen

Programmgruppe (PG)

Größe Einrichtung: 89 Betten in
36 EZ, 23 DoZi, 7 Pflegeoase
3 Wohnbereiche, davon 2 auf
Demenz spezialisiert
Pflegerstufe *in der Pflegeoase* im
Mittel: 2,22
Stellenschlüssel: 1,14
6,4 Tn im Mittel/ Projektlaufzeit

Vergleichsgruppe (VG)

Größe Einrichtung: 42 Betten in
30 EZ, 6 DoZi
Eröffnung der Einrichtung: 1998,
Träger: Projekt 3 e.V.
Pflegerstufe *aller Bewohner-
/innen* im Mittel: 1,66
Stellenschlüssel: 2,54
3,6 Tn im Mittel/ Projektlaufzeit

Ziel:
Vergleichbare
Daten

Privatsphäre und personale Würde AGP

- Verlust/ Verletzung der Privat- /Intimsphäre = Verlust/Verletzung der personalen Würde
- Einzelzimmer =

Garanten für die Privat- /Intimsphäre

„Die Gestaltung der Bau- und Raumkonzepte von Heimen im Sinne von § 1 Abs. 1 LHeimG muss sich vorrangig an den Zielen der Erhaltung von Würde, Selbstbestimmung und Lebensqualität orientieren. Dies schließt das Recht auf eine geschützte Privat- und Intimsphäre der Bewohner von Heimen mit ein.“

LHeimBauVO BadenWürttemberg vom 10. Juni 2008

„Es besteht die Gefahr, dass ein Mensch nicht mehr als Individuum wahrgenommen wird, wenn ihm Merkmale von Individualität weggenommen werden. Dazu gehört beispielsweise sein eigenes Territorium, also sein eigener Raum und damit auch persönliche Gegenstände.“ Sowinski 2007

Wie ist Privatsphäre entstanden und was bedeutet sie?

Genese der europäischen Zivilisation: Zentralisierung von Macht und Zurückdrängen von körperlicher Gewalt

Scham- und Peinlichkeitsschwellen rücken vor: rationale Ich-Steuerung

Verinnerlichung sozialer Zwänge

Privatsphäre als historisch entstandenes Konzept basiert zentral auf dem Zurückdrängen von Körperlichkeit durch rationale Vernunft. Für die Lebensqualität von Menschen mit weitfortgeschrittener Demenz ist Privatsphäre deshalb ggf. von untergeordneter Bedeutung (z. B. im Vergleich zu sozialer Nähe).

Elias 1936/1991

Tür als Schutz der
BewohnerIn

- Anklopfen kündigt Eindringen in privaten Bereich an
- Rückzugsraum

„IP1: Ich musste grade lachen, wir klopfen ja teilweise schon zu Hause am Badezimmer an.

IP2: Ich klopfe auch an, wenn ich in den Fäkalienraum gehe, ich klopfe überall an“ [alle lachen]

„Ich denk, das ist auch so, so ne Intimsphäre, diese Tür, das ist der Bereich des Bewohners - und ich klopfe, da signalisiere ich ihm ja auch, dass ich den Respekt hab, dass ich jetzt erst mal anklopfe.“

intensiviert den
Kontakt zwischen
Pflegerkraft und
Bewohner/in

- Pflegekraft selbst ist gelöster
- Pflegekraft konzentriert sich nur auf BewohnerIn

„Doch, ich denke, das ist schon ein riesengroßer Unterschied, wenn man mit den Bewohnern alleine ist, also, ich hab da ja schon zu Ihnen gesagt, ich geh dann ganz anders mit den Bewohnern um. Also, ich hab teilweise bei der Pflege schon von meinen Kindern erzählt, oder von mir selber erzählt“

■ In welcher Weise wirkt der physische Raum auf soziale Beziehungen?

Der physische Raum ist eine Verkörperung von sozialen Gefügen.

Abstände / Distanzen bilden auch soziale Hierarchien ab.

Der Umgang eines Individuums mit dem ihm zur Verfügung stehenden Raum prägt sich biographisch tief ein (Habitus).

Anordnungen im physischer Raum sind Wegweiser für soziale Positionen im Ungleichheitsgefüge. Die biographisch und kulturell geprägte Raumaneignung verliert mit zunehmender Demenz an Bedeutung, ist aber Pflegenden und Angehörigen weiterhin präsent.

Bourdieu 1991

- Vorteil von Nischen: Privatsphäre kann „hergestellt“ werden

„Was auch so schön ist, (...) man kann sich auch schon mal setzen, man kann so ein bisschen bei ihr bleiben; im Zimmer kommt dann auch noch anderer Besuch, hier ist das ja mehr oder weniger, sind wir hier in der Ecke da allein, das ist ja fast wie so ein Einzelzimmer.“ Angehörige PG

Basis: Interviews mit Angehörigen (n=8)

Verletzt die Einschränkung der Privat- und Intimsphäre die Würde von Menschen mit Pflegebedarf?

Recht auf Privatsphäre als Abwehrrecht

Recht auf Privatsphäre begründet keine Raumgröße

Personale Würde beruht auf der Kontinuität, der Leiblichkeit und der Relationalität des Menschlichen

Die Wahrung der Privat- und Intimsphäre basiert weniger auf räumlichen Strukturen, sondern ist in der Haltung begründet, mit der Menschen sich begegnen.

Wetzstein 2009



Raum, Privatsphäre und personale Würde

Theoretisch lässt sich zeigen, dass die Einschränkung der Privatsphäre von Menschen mit weit fortgeschrittener Demenz, wie sie durch das Leben in einem Mehrpersonenraum erfolgt, nicht zwangsläufig mit einem Verlust an personaler Würde verbunden sein muss. Die Raumgestaltung kann durch verschiedene Merkmale die Lebensqualität der Bewohner/innen unterstützen.

Die Pflege und Betreuung von Menschen mit weit fortgeschrittener Demenz sollte – auch über die Thematik der Pflegeoasen hinaus – weniger als Frage der Räume und deren Ausgestaltung diskutiert werden, sondern eher in Begriffen von Anerkennung, Beziehung, Kommunikation und sozialer Nähe.

**Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!**